

## Aus der Universität

### Hoher Gast im Afrika-Institut

Am 28. Juli 1962 besuchte Herr Masao Kitazawa aus Japan, Mitglied des Permanent Secretariat for Afro-Asian Peoples Solidarity in Kairo, das Afrika-Institut unserer Universität. Herr Kitazawa, der sich auf einer Reise durch die DDR befindet, informierte über die Arbeit und Zielsetzung des Instituts. In der äußerst interessanten Unterhaltung wurden die verschiedenartigsten Fragen der nationalen Befreiungsbewegung aufgegriffen.

Anerkennend sprach sich unser Gast über die vom Institut geleistete Arbeit bezüglich der Quellensammlung zur afrikanischen Geschichte aus, die der ghanaischen Regierung bereits z. T. übergeben wurde. (Ein weiterer Teil wird Ende dieses Jahres in Accra überreicht werden.)

Das Afrika-Institut verabschiedete Herrn Kitazawa, das es als sein vornehmstes Ziel die Unterstützung des gerechten Befreiungskampfes der afrikanischen Völker ansieht.

H. Mardek

### Wissenschaftliche Kontakte

Dr. Liebisch von der Veterinärmedizinischen Fakultät nahm vor kurzem als einziger Teilnehmer der DDR an einem veterinärmedizinischen Kurs in Genf teil.

Während einer Vortragsreise an die Universität Helsinki knüpfte Prof. Dr. Mühle, Direktor des Instituts für Phytopathologie, enge Beziehungen zu den finnischen Wissenschaftlern.

Aus Jerusalem sind Prof. Dr. Lösche und K. Werner zurückgekehrt. Sie hatten dort an der „I. Internationalen Konferenz über paramagnetische Resonanz des JUPAP“ in der Hebräischen Universität Jerusalem teilgenommen. Auf der Tagung waren 190 Wissenschaftler aus 17 Ländern vertreten.

## Mit internationalem Ruf

### Prof. Dr. med. habil. Gottfried Holle 50 Jahre alt

Prof. Dr. med. habil. Holle, Direktor des Pathologischen Instituts der Karl-Marx-Universität Leipzig, beging am vergangenen Montag seinen 50. Geburtstag. Am 13. August 1912 in Chemnitz geboren, begann er 1932 sein Medizinstudium, das er an den Universitäten Leipzig, Wien, Innsbruck, München und Königsberg absolvierte. Er wurde vor nunmehr 23 Jahren Assistent des von ihm sehr verehrten und geschätzten Hochschullehrers Profes-

sor Hermann Eppelmann. Die von ihm geleitete Sammlung benutzer Gebäudeteile wurde zu modernen elektronenmikroskopischen und histochemischen Abteilungen umgebaut. Eine mikrospektro-photometrische Abteilung wurde neu errichtet. Möglichkeiten für eine biophysikalische Forschung wurden geschaffen.

Der umsichtigen Leitung des Instituts durch Professor Holle und seinen großen Erfahrungen auf organisatorischem und wissenschaftlichem Gebiet ist es zu verdanken, wenn Forschung und Lehre am Pathologischen Institut der Karl-Marx-Universität größere Möglichkeiten haben als je zuvor. Dadurch ergab es sich auch, daß sich ein großer Kreis wissenschaftlicher Mitarbeiter um ihn sammelte, von denen zahlreiche unter seiner Leitung die Facharztanerkennung erwarben und zwei Oberärzte habilitierten.

Herr Prof. Dr. med. habil. Holle kann an seinem 50. Geburtstag auf eine umfangreiche wissenschaftliche Tätigkeit zurückblicken. In über 50 wissenschaftlichen Veröffentlichungen und in 27 Vorträgen auf Tagungen in der DDR, in Westdeutschland und im Ausland befaßte er sich vor allem mit Störungen des Eiweißstoffwechsels, mit der Pathologie der Gefäße, insbesondere der Arteriosklerose sowie der Pathologie der Leber und der Nieren. Er arbeitet an der Fertigstellung seines Lehrbuches der Allgemeinen Pathologie, das den Medizinstudenten eine wertvolle Hilfe in der Ausbildung sein wird.

Dr. med. F. Spreer  
wissenschaftlicher Assistent am  
Pathologischen Institut der  
Karl-Marx-Universität



sor Hueck in gleichem Institut, das er heute als Ordinarius leitet. Schon in den ersten Jahren seiner Leipziger Assistentenzeit beschäftigte er sich sehr intensiv mit Speichervorgängen in Tumorzellen und mit arteriosklerotischen Veränderungen an den Arterien. 1943 habilitierte er sich an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig über das Gebiet der Lipidose, Atheromatose und Sklerose der Aorta und deren Beziehungen zur Endoarteritis. Nach seiner Ernennung zum Dozenten im Jahre 1945 übernahm er die Leitung des Pathologischen Instituts des Bezirkskrankenhauses St. Georg in Leipzig. Jahre später wechselte er nach Gera über, wo er als Prosektor des Pathologischen Instituts des Waldkronenhauses Gera mit großem persönlichen Einsatz und Geschick zu einer der modernsten Prosektoren der DDR umgebaut. Hier erhielt Professor Holle 1953 den Ruf als Ordinarius für allgemeine und spezielle Pathologie an die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.

Auch in Greifswald mußte er neben seinen Aufgaben als Hochschullehrer und neben seiner umfangreichen Forschungstätigkeit sein besonderes Augenmerk dem Aufbau und Umbau des veralteten Pathologischen Instituts widmen. In diese Zeit seines Wirkens fällt ein verstärkter internationaler wissenschaftlicher Erfahrungsaustausch, der von ihm durch Vorträge an der Medizinischen Fakultät der Universität Stockholm 1956 über das Nierengefäßsystem und in Mailand 1959 über elektronenmikroskopische Befunde an Nieren festgelegt wurde.

Nach fast abgeschlossenem Neuaufbau und Umbau des Pathologischen Instituts der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald erhielt Prof. Holle im September 1959 seine Berufung als Ordinarius für allgemeine und spezielle Pathologie an die Karl-Marx-Universität Leipzig. Er stand wiederum vor großen und teilweise unlösbar scheinenden organisatorischen Problemen, an deren schrittweise Lösung er mit großer Umsicht und Zuversicht ging. In den nun folgenden Monaten und Jahren wurden medizinisch-technische Laboratorien modernisiert und mit neuen wissenschaftlich-technischen Einrichtungen ausgestattet. Ein bislang nur als Präparate-

## Erfolgreiches Dezennium der GST

Vor zehn Jahren, am 7. August 1962, wurde auf Beschluß des Ministerrates unserer Deutschen Demokratischen Republik die Gesellschaft für Sport und Technik gegründet. Mit diesem Beschluß entsprach unsere Regierung dem Wunsche vieler Jugendlicher, sich die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, um einen wirksamen Beitrag zum militärischen Schutz unseres Arbeiter- und Bauern-Staates leisten zu können. Auch an unserer Universität entstand unmittelbar nach der Gründung der Gesellschaft für Sport und Technik eine Grundorganisation, die jetzt voller Stolz auf eine zehnjährige erfolgreiche Arbeit im Kampf um die Er-

höhung der Verteidigungskraft der DDR zurückblicken kann.

Vor unserer Grundorganisation stand und steht dabei die verantwortungsvolle Aufgabe, alle Kameradinnen und Kameraden zu sozialistischen Persönlichkeiten zu erziehen, die ein hohes gesellschaftliches Bewußtsein mit hervorragenden fachlichen Leistungen verbinden und fest entschlossen und fähig sind, unsere Republik und die sozialistischen Brudervölker jederzeit mit der Waffe in der Hand wirksam zu schützen. Diese Aufgabe gewinnt unter dem Gesichtspunkt des Gesetzes über die Wehrpflicht noch größere Bedeutung, da es gilt, alle Kameraden auf ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee so vorzubereiten, daß die Verteidigungsbereitschaft unserer Republik die höchste Wirksamkeit erreicht. Es erfüllt uns deshalb mit Stolz und ist uns hohe Anerkennung und Verpflichtung, wenn im Glückwunschsreiben des ZK unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum 10. Jahrestag der Gründung unserer Organisation gesagt wird:

„Die Gesellschaft für Sport und Technik hat seit ihrer Gründung eine umfangreiche politisch-ideologische Erziehungs- und Auszubildungsarbeit geleistet. Sie hat einen großen Anteil an der Bewusstseinsbildung unserer Menschen, insbesondere der Jugend. Durch die unermüdete Arbeit der Gesellschaft für Sport und Technik wurden Zehntausenden Jugendlichen vorbildliche und technische Kenntnisse vermittelt und damit die wehrfähige Jugend für die Erfüllung ihres Ehrendienstes gut vorbereitet. Damit hat eure Organisation mit dazu beigetragen, die Verteidigungskraft der Deutschen Demokratischen Republik zu stärken.“

### EHRENTAFEL

Anläßlich des 10. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Sport und Technik wurden in Anerkennung ihrer Leistungen folgende Kameraden der Grundorganisation Karl-Marx-Universität mit dem Abzeichen „Für aktive Arbeit“ ausgezeichnet:

Baumann, Udo, Historiker,  
Beckstein, Bernhard, ABF,  
Benedikt, Heino, Landwirt,  
Böhner, Dietrich, Motorist/  
Comis, Konrad, Historiker,  
Fiedler, Manfred, Medizin,  
Franz, Wolfgang, Historiker,  
Jäger, Gert, Dolmetscher,  
Kickels, Guido, Flugspor,  
Kroh, Jürgen, Medizin,  
Meder, Friedrich, Zentrale Leitung,  
Oelsner, Willfried, FM,  
Oertel, Karl, Juristen,  
Plume, Fritz, Wifa,  
Reim, Karl-Heinz, Juristen,  
Ruppe, Manfred, Vet.-Med.,  
Scharf, Siegfried, Pädagogen,  
Schiller, Klaus, Biologen,  
Schmidt, Jürgen, Journalisten,  
Stachorra, Helmut, Mathematiker,  
Stappes, Gerhard, Historiker.

Die Leistungen, die in den verschiedenen Sportarten von Kameraden und Kameradinnen unserer Grundorganisation erreicht wurden, zeugen davon, daß die meisten unserer Mitglieder sich ihrer Verpflichtung bewußt sind, alle Anstrengungen zu unternehmen, damit sie ihren Beitrag zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes bestmöglich leisten.

Dieser Aufschwung in der GST-Arbeit ist nicht zuletzt ein Ergebnis des laufenden Wettbewerbs. Besondere Hervorhebung verdient dabei die GST-Hundertschaft Dolmetscher-Slawisten, die zu diesem Wettbewerb aufrief und, gefolgt von der Wifa und den Juristen, bis jetzt auch den ersten Platz einnimmt. In diesen Grundorganisationen wurden diese guten Ergebnisse dadurch erreicht, daß die massenpolitische Arbeit als die Grundlage für gute Ausbildungsergebnisse erkannt und laufend verbessert wurde.

Auch im Leistungssport sind wir ein gutes Stück vorangekommen. So belegten die Motorsportler bei den Kreismeisterschaften den ersten Platz und bei den Bezirksmeisterschaften den zweiten Platz, und im Schießsport wurde der Kamerad Trommer zweifacher Bezirksmeister (jeweils 40 Schuß und 40 Schuß liegend), der Kamerad Gröttsch Bezirksmeister in der Disziplin 3mal 5 Schuß.

Dem Beispiel dieser Grundorganisationen und besten Kameraden gilt es überall nachzueifern, denn die ständige wachsende Bedrohung des Friedens durch die westdeutschen Militaristen und Imperialisten erfordert die höchste Einsatzbereitschaft und Kampfkraft unserer bewaffneten Organe und darüber hinaus jedes wehrfähigen Bürgers unserer Republik. J.

## Nützliche Verbindungen des Geophysikalischen Instituts

Das Institut für Geophysikalische Erkundung hat neulich während einer kleinen Feierstunde in Borna einen Freundschaftsvertrag mit der VVB Braunkohle abgeschlossen. Damit verpflichtet sich das Institut zu methodischen Untersuchungen in der Praxis, die einen betrieblichen Einsatz der Geophysik im Braunkohlenbergbau vorbereiten sollen. Eine Reihe von dringenden Problemen kann vorwiegend mit geophysikalischer Hilfe rascher und billiger gelöst werden. So wird die Frage der Feststellung von Zonen untersucht werden, in welchen ein Braunkohlenflöz durch eiszeitliche Einwirkung ausgewaschen ist. Auch die sehr wichtige Frage der Rutschgefahr der Kippen und Halden der Tagebaue steht neben anderen Vorhaben an dem Arbeitsprogramm. Vorversuche zeigen, daß hier bestimmt einige wichtige Hinweise gegeben werden können.

Das Institut wird seine Erfahrungen und seine technische Kapazität zur Verfügung stellen, um zur raschen Erweiterung der Braunkohlförderung beizutragen. Es wird aber auch den Kumpeln in den Werken seine bisher vorliegenden wie künftigen Ergebnisse vom Einsatz der Geophysik im Braunkohlenbergbau übermitteln und erläutern, um diese Hilfe für die Praxis weiteren Kreisen zur Ausnutzung zugänglich zu machen.

Das Institut für Geophysikalische Erkundung hat ferner in Gemeinschaft mit dem Geologischen und Paläontologischen Institut vor einiger Zeit einen Freundschaftsvertrag ganz anderer Art abgeschlossen: es hat - ebenso wie VEB Geophysik - mit der Gruppe deutscher Studenten am Erdölinstitut Moskau (einer Technischen Hochschule für Erdölwissenschaften) eine enge Zusammenarbeit vereinbart. Den Moskauer Studenten soll von den poli-

tischen, ökonomischen und wissenschaftlichen Problemen unserer Republik berichtet werden, insbesondere auf ihrem engeren Fachgebiet. Ferner wird ihnen laufend die neueste Fachliteratur aus unserer Republik zugänglich gemacht. Umgekehrt werden die dortigen Studenten aus unserer Republik unseren Studenten und dem ganzen Institut die neuesten Erfahrungen und Ergebnisse geologischer und geophysikalischer Arbeiten in der UdSSR übermitteln. Diese Zusammenarbeit hat sich bereits sehr bewährt. Bei der Ausführung von Seminar- und Diplomarbeiten wurden wertvolle Hinweise gegeben und spezielle seismische Auswertarbeiten, die in unserer Republik noch nicht möglich sind, mit dort vorhandenen Geräten für uns durchgeführt. Die Vorbereitung der geophysikalischen Arbeiten zur See wurden durch die uns übermittelten Materialien beschleunigt. Auch die Übersendung von Unterlagen der wissenschaftlichen Ausstellungen in Moskau sind für uns sehr nützlich. Ein kleiner Ausschnitt wird z. B. in Schauvitinen der Institute gezeigt.

In Zusammenarbeit mit den schon bestehenden Freundschaftsverträgen ist zu erwägen, daß das Institut für Geophysikalische Erkundung mit dankenswerter Unterstützung des Geographischen Instituts Arbeiten zur Überprüfung der Möglichkeiten einer geophysikalischen Kartierung landwirtschaftlich genutzter Böden im Bereich der LPG Badrina aufgenommen hat. Vorversuche zeigen, daß die geoelektrische Kartierung eine sehr rasche und billige Methode sein dürfte, um den Zustand eines Bodens (Sandgehalt, Lehm- und Tonanteil) zu beurteilen. Die Brauchbarkeit dieser Methode muß für die landwirtschaftliche Standortplanung schnell überprüft werden.

## Kühner Menschheitsflug

### Glückwünsche nach Moskau

Die Universitätsleitung hat folgendes Telegramm nach Moskau gesandt:

Die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten der Karl-Marx-Universität beglückwünschen die Regierung der Sowjetunion und das sowjetische Volk zu dem Gruppenflug der Kosmonauten Nikolajew und Popowitsch, in dem sich auf herrliche die führende Rolle der Sowjetunion in der Welt und die Klugheit der Friedenspolitik der KPdSU manifestiert.

Präzis zu arbeiten wie die Genossen Nikolajew und Popowitsch und unsere ganze Kraft in den Kampf um die Erhaltung des Friedens zu stellen, geloben wir angesichts des großartigen Sieges im Weltraum am Jahrestag der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls in Berlin.

### Raumstation in greifbarer Nähe

In greifbarer Nähe gerückt sei durch die Präzision des Gruppenfluges von Wostock 3 und Wostock 4 der Bau einer Weltraumstation, erklärte Nationalpreisträger Prof. Dr. Arthur Lösche vom Physikalischen Institut. „Wenn man mit dieser Genauigkeit zwei Raumschiffe auf fast die gleiche Bahn bringt, dann ist es auch möglich, mehrere künstliche Satelliten auf ein und dieselbe Bahn zu schießen, wie es für die Errichtung einer Raumstation notwendig ist“, sagte er. „Der Treibstoff der Triebwerke, die Werkstoffe des Raumschiffes und die zahllosen anderen Details eines Raumschiffes sind für den Naturwissenschaftler wohl denkbar, aber die unibertreffende Präzision des Zusammenwirkens all dieser Faktoren bei dem kosmischen Gruppenflug ruft höchste Bewunderung hervor.“ Prof. Dr. Lösche verwies darauf, daß bei dem fast 24 Stunden nach Wostock 3 erfolgten Start von Wostock 4 die Übereinstimmung von vier Dimensionen erzielt werden mußte.

### 140 kleine Raumfahrer

Als „Kosmonauten“ kehrten am Sonntag die 140 Mädchen und Jungen aus dem Betriebspionierlager „Geschwister Scholl“ der Karl-Marx-Universität in Gera-Erznahe zurück. Das bestätigt ihnen ein weißer Zettel auf dem zu lesen steht: Pionier-Kosmonaut. Nach dem Vorbild des Hauses der Jungen Pioniere in Gera startete die Lagerleitung im Lager ein Pionier-Kosmonautenfest. Das war eine Stimmung! Punkt 14 Uhr begann der große Fahnenappell. Die kleinen Raumfahrer, ausgerüstet mit ihren selbstgebasteten Raumhelmen, feierten vor Aufbruch. Mit einem dreifachen Hurra auf den kühnen sowjetischen Raumflieger Nikolajew eröffneten sie ihr Fest. Von 19 Übungen mußten 15 bestanden werden. Erst dann ist man ein zünftiger Raumfahrer. Es gehörte nicht wenig Mut dazu, durch den Rutschack der Feuerwehr zu klettern oder sich auf den Drehstuhl zu begeben und anschließend noch den eigenen Namen fein säuberlich schreiben. Aber nicht Wissen muß ein Raumflieger haben, und zuerst muß er natürlich die Pioniergesetze kennen. Der kleinen Petra wollten sie einfach nicht so schnell einfallen. Was ist ein Raumfahrer? Auch diese Frage können die Pioniere jetzt beantworten. Eierkuchen wurden selbst gebacken, und was noch mehr Spaß macht, selbst gegessen.

Nach am Abend beim großen Lagerfeuer tauschten die kleinen Raumfahrer lebhaft ihre Erfahrungen aus.

## Sportreporter berichten

### Vier Bezirksmeistertitel

Die kürzlich durchgeführten Bezirksmeisterschaften der Ruderer brachten für unsere Sportler achtbare Erfolge. Es siegten: Wulf Zietlow im Leichtgewichts-Einer, Elke Zimmermann im Einer für weibliche Jugend A, Karin Rüdiger im Einer für Frauen, Rainer Lasek, Lothar Winkler, Rainer Adler, Dieter Henze und Wolfgang Utholz (Steuetmann) im Doppelvierer für männliche Jugend B.

Bei der anschließenden Wurzener Regatta konnten unsere Bezirksmeister ihre Siege bekräftigen. So gewann Wulf Zietlow den Jungmann-Einer von neun neu gestarteten Booten. Auch Karin Rüdiger gewann im Jungmann-Einer; die Jungfrau gewannen - diesmal mit Matthias Haas - den Doppelvierer für männliche Jugend A überlegen mit 15 Sekunden Vorsprung gegen Aufbau SW Leipzig.

Unsere Mädchen belegten achtbare zweite Plätze. Hier machte sich vor allem die unregelmäßige Trainingsarbeit bemerkbar.

Bei dieser Gelegenheit bietet die Sektion um mehr Unterstützung. Wir schlagen vor, daß das vorgesehene Praktikum Januar bis März 1963 für unsere Aktiven in Leipzig durchgeführt wird, da sonst die wichtigste Zeit - die Vorbereitungszeit - nicht genutzt werden kann und Studenten nicht an den Start gehen können, da sie keine Qualifikation erreichen.

In diesem Jahr kann die Sektion folgende Ergebnisse aufweisen: 20 Siege, 24 zweite Plätze, sechs dritte Plätze und einen vierten Platz. Aber an diesen Siegen ist kein Student und keine Studentin beteiligt, obwohl die Sektion zu 70 Prozent aus Studenten besteht. Für 1963 wollen wir einen Frauen-Vierer und mindestens zwei Vierer für Studenten aufbauen.

## Treuer Helfer der Altertumswissenschaft

### Konservator Max Eitzoldt beging sein 25jähriges Dienstjubiläum an unserer Universität

Zu den Opfern der schrecklichen Bombennacht des 4. Dezember 1943 gehören auch die Räume des Antikemuseums, das dem Archäologischen Institut unserer Universität angeschlossen war. Da die Sammlung griechischer und römischer Kunst seither nur in bescheidenem Rahmen wieder aufgestellt werden konnte und der Öffentlichkeit ohne besonderen Anlaß nicht zugänglich ist, wissen heute nur noch die älteren Leipziger, was dieses Museum als Studien- und für den Freund antiker Kunst bedeutet hat.

Wir sind im Augenblick nicht in der Lage, den zwar reduzierten, aber noch immer beschätlichen Schätzen würdigen angemessene Räume zu geben. Aber die Pflege der Dinge ist die unabdingbare Voraussetzung für ihre wissenschaftliche Nutzung in der Gegenwart und ihre erneute öffentliche Darbietung in der Zukunft. Da verdient nun in diesen Wochen ein Mann genannt zu werden, von dem der Unterzeichner besser als viele andere weiß, was er für die Denkmäler und nicht zum wenigsten für ihre wissenschaftliche Erschließung vor der Zerstörung des Museums geleistet hat und unter welch schwierigen Umständen und mit wieviel Entsamung er nach der Katastrophe an ihrer Rettung gearbeitet hat.

Konservator Max Eitzoldt, heute 68-jährig, ein gebürtiger Dresdner, beging kürzlich sein 25jähriges Jubiläum im Dienste des Archäologischen Instituts und Museums. Max Eitzoldt kann als beispielhafter Vertreter eines Berufes gelten, für den es kein Schema gibt. Er lernte zunächst in den Eisenbahnwerkstätten Engelsdorf das Schlosserhandwerk. 1927 kam er zu dem Entschluß, eine Kunstgewerbeschule zu be-

suchen, die er bis 1930 absolvierte und wo er hauptsächlich eine umfassende Ausbildung in der Bildhauerei erfuhr. Daneben galt seine Liebe der Keramik, und hier hat er als Volontär im Topferstädtchen Köthen viel lernen können. Außerdem entwickelte er seine Tätigkeit zum Fotografieren systematisch weiter, und so gab es 1937 für den damaligen Direktor der Archäologischen Instituts, Prof. Dr. Bernhard Schweitzer, keine Bedenken, den Antifaschisten Eitzoldt auf die frei gewordene Laborantenstelle zu setzen.

Es dauerte nicht lange, bis sich Eitzoldt sowohl bei der Rekonstruktion von Plastiken wie bei der Restaurierung von Vasen als zuverlässiger und, wie man ruhig sagen darf, schöpferischer Mitarbeiter des Gelehrten bewährte. So blieb es nicht aus, daß sich nach und nach auch andere Museen der Hilfe Eitzoldts bedienten. Ich erinnere mich, daß das auch durch seine antiken Schätze beachtliche Lindenau-Museum in Altenburg kostbare Vasen, bekanntlich die wesentlichen Zeugen griechischer Malerei, zur Betreuung in Eitzoldts geschickte Hände gab.

Von der Katastrophe des Museums war schon die Rede, aber hier muß hinzugefügt werden, daß sich Eitzoldt unter den schweren Bedingungen, die damit eingetreten waren, als ein hingebungsvoller, keine Schwierigkeiten scheuernder Hüter seiner Schätze zeigte. Die Universität hat ihm namentlich für seine Tätigkeit in diesen Jahren mehr zu verdanken, als Außenstehende erkennen können. Gerade diese Arbeit, in der Handwerker und Wissenschaftler zusammenstehen mußten, hat den Unterzeichneten mit Eitzoldt verbunden und ihn seine menschlichen Quali-



Max Eitzoldt, Konservator des Archäologischen Instituts der Universität Leipzig.

itäten kennengelernt. Seither ist Eitzoldt zusätzlich zu seiner Tätigkeit am Archäologischen Institut die konservatorische Betreuung und fotografische Aufnahme der Leipziger Vasen übertragen worden, die unter der Treuhänderschaft der Sächsischen Akademie der Wissenschaften in dem internationalen Unternehmen des Corpus Vasorum publiciert werden. Bei alledem kann es nicht wunder nehmen, daß sich Eitzoldt über den kleinen Kreis des Archäologischen Instituts und nachbarlicher Institutionen, ja über unsere Universität hinaus einen geschätzten Namen gemacht hat. Wir danken dem Jubilar für seine im Dienste der Wissenschaft geleistete Arbeit und wünschen ihm noch viele Jahre rüstigen Schaffens. Prof. Dr. S. Morens